

Eine verschluckte Kirsche

Freitag 14.Juli 2006

„Guten Morgen, Frau L..., ich bin Ihre Narkoseärztin“

Sie misst meinen Blutdruck, guckt in meinen Mund, - alles fest -, und setzt mir einen 3-Wege-Hahn in den linken Handrücken. Hängt einen Liter Kochsalzlösung über meinen Kopf und schließt ihn am Handrücken an. „Das ist jetzt Ihr Frühstück“ - (lustig!)

Ich werde auf dem OP-Tisch fixiert. Kurze Zeit später hält sie eine Atemmaske über meinen Mund und Nase. „Sie werden jetzt bald was Schönes träumen – denken sie an Ihren Urlaub“ und streichelt meine Wangen.....Apropos Urlaub! -: Griechenland – unsere geplante Chorreise im Herbst! – Mir kommen die Tränen: „Bitte sagen sie dem Doktor, er soll auf meine Stimmbänder aufpassen, ich bin leidenschaftliche Chorsängerin!“

Als ich erwache, drückt heftig meine Blase – kein Wunder bei DEM Frühstück.

Ich liege in meinem Krankenbett und spüre nur dies. Erst beim dritten „ich muss pullern“ bringt Schwester Ute den Schieber, und ich kann mich endlich erleichtern. „Also DAS hätte ICH auch nicht ausgehalten!“ kommentierte sie. Sorgt immer für lockere Stimmung, die Gute!

Im Stationszimmer erwache ich irgendwann mit 2 Schläuchen vom Hals weg rechts und links und nem Tropf über mir. Der Hals schmerzt, also krieg ich nen Schmerztropf und döse vor mich hin. Registriere nebenbei, meine Stimme scheint in Ordnung zu sein, Gott sei Dank!

Irgendwann steht Peter neben meinem Bett, und auch Dr. Geipel spricht zu mir:

Dass sie den rechten Lappen ganz und vom linken noch ein Stück entfernt haben und ziemlich lange auf den Knoten geguckt haben. Nun steht es „50 : 50“, ob es Krebs ist oder nicht, bis zum Ergebnis dauert es noch bis Dienstag oder Mittwoch... Und daß, falls Krebs, ich Anspruch auf ne Steuerermäßigung beim Finanzamt hätte; das müsste man dann halt beantragen über den Hausarzt. „Aha“..

Aber falls doch Krebs - dann müsste nicht nachoperiert werden oder bestrahlt, sie hätten genügend weggenommen und dann ist er gut heilbar.

Hoppla! Doch nicht bloß ne verschluckte Kirsche!

Irgendwie geht der Freitag im Dämmerzustand vorüber - kein Wunder mit Schmerz – und Antikotztropf - , unterbrochen von Blutdruckmessen, Aufstehbefehl, kotzen

Am Samstag alles noch ziemlich schlapp und unbequem mit den Tankschläuchen am Hals – die kommen aber bald raus.

Vormittags Rückenmassage wegen der Überstreckung bei der OP – herrlich! Wenn ich Montag noch da bin, krieg ich noch eine....

Am Nachmittag gehen Bine und Peter mit mir schon in den schönen grünen Innenhof auf ne Bank. Sieht ziemlich lustig aus mit den weißen Thrombosestrümpfen!

Sonntag könnte ich ja schon nach Hause, wenn die Calciumwerte o.k. sind. Aber ich hatte ne schlechte Nacht – Herzklopfen wie verrückt („Warum haben sie denn nicht geklingelt“!?) und Fingerkribbeln, also noch mal Blut zapfen. Stundenlang kam dann aber keiner mit Calciumtropf, dann war wohl doch keine Gefahr von den Nebenschilddrüsen.

Da aber sonst keiner irgendwas entscheiden wollte, verging der Sonntag ohne weitere Zwischenfälle mit Lesen, Fernsehen, Schlafen..... (Vielleicht klappt' s ja noch mit der 2. Massage?)

Montag, noch beim Frühstück, kommt schon die Physiotherapeutin – also hat sich das Warten doch gelohnt!

11 Uhr endlich Verband ab, Entlassung mit Brief an den Hausarzt, den ich mir zuhause natürlich erst mal kopiere und übersetze – völlig arglos, denn der Verdacht wird entschärft werden!

Uwe bringt mich in unsern Garten, dort verbringe ich die heißen Sommertage bei den Fröschen und lasse die Seele baumeln. Von Ängsten keine Spur, nur Zuversicht auf einen guten Befund.

Bis Donnerstag kein Anruf von der Klinik aufm Handy, also nach Hause – vielleicht ist ja was auf dem AB – aber leider nix!

Nun doch ein bisschen ungeduldig frag ich im Krankenhaus nach und hinterlasse meine Handy - Nr., denn Dr. Geipel operiert noch. Will zu den Arcaden fahren, die Mädels besuchen. Unterwegs dorthin kurz vorm Ziel, mitten auf der Kreuzung, klingelt das Telefon – Dr. Geipel.

Wo soll ich hier halten?! Will ja bei der heißen Sonne ins schattige Parkhaus! Also die Auffahrt hoch – netter Plauderton am andern Ende – „Wir haben grad ein Fax gekriegt von der Charite, also es ist ja nur ein kleiner Knoten und gut ausgeräumt“ – ich ziehe einen Parkschein – „aber wir haben bei Ihnen eben doch einen kleinen Krebs gefunden“ - - - -

Schranke hoch, durch, um die Kurve rum in den Schatten – ich höre was von „engmaschig betreuen“ und „Hormongaben in sehr hoher Dosierung“ und „regelmäßige Tumornachsorge“ – wo ist hier mal ne Parklücke?!

Hoch zur nächsten Ebene, (andere wollen auch im Schatten sein) – beruhigendes zum Schluss und Trost: „Wir haben rechtzeitig die Kurve gekriegt, ein Jahr später sähe alles schon viel schlimmer aus..., gut behandelbar...“

Ich entscheide mich für die Lücke neben so nem großen Van, parke sauber ein (wie immer!) und sage ins Telefon, dass ich froh bin, kein Simulant zu sein oder übertrieben zu haben. Vielen Dank... alles Gute...

Das war ne Keule!

Kopf aufs Lenkrad, und die Tränen kamen..... Was nun? – DAMIT hatte ich nicht gerechnet – einfach verdrängt! Schilddrüsenkrebs ist was gaanz seltenes, ICH doch nicht!!!!

Ich besuche meine Mädels, Barbara sieht mein Gesicht und nimmt mich in die Arme.

Hinten in der „Apo“ kann ich erst mal richtig heulen, und fast alle mit. Die sind soo lieb und trösten mich, und dann sind wir alle froh, dass Dr. Kloss den richtigen Riecher hatte. Und dass man auf sein Bauchgefühl hören soll...

Ich glaube, als ich ging, hab ich die Truppe noch aufgemuntert, aber so richtig verdaut hatte ich's da noch lange nicht...

2 Wochen später

Die Gefühle fahren Achterbahn, meine Kondition erreicht einen mir unverständlichen Tiefpunkt. Hausärztin hatte mich pro Forma gesund geschrieben vor ihrem Urlaub, aber ich bin doch noch nicht so weit. In einer Woche wie eigentlich geplant arbeiten gehen und auf die Menschheit losgelassen werden? Geht irgendwie gar nicht! Ich will noch nichts von anderer Leute Sorgen hören, hab meine eigenen, nach DER Diagnose.

Der Vertretungshausarzt verlängert meine Krankschreibung ungesehen. Nebenbei ein Anruf in der Klinik: ich erfahre, dass ich in einer Unterfunktion bin und die Hormondosis zu gering ist. Umgehend Besuch beim Nuklearmediziner, der erhöht sofort die Dosis und zapft Blut, und er will sich intensiv um mich kümmern. Das beruhigt mich, und ich fühle mich endlich gut aufgehoben!

Mit dem Arbeitengehen lass ich mir noch ein bisschen Zeit. Anne und Hendrik nehmen mich einen Tag mit an die Ostsee, Wasser und Wellen tun nicht nur der Narbe gut....

Großen Bammel habe ich vor der ersten Chorprobe nach der OP, gleichzeitig das Ende der Sommerpause (bissel mitsingen im Auto war noch nicht so gut!).

Anfangs fällt mir das Singen sehr schwer – irgendwie ist der Hals zu kurz - und ich halte mich zurück. Der Alt klingt heute insgesamt nicht so toll. In der Pause erzähle ich Natascha, unserer Chorleiterin, was mir passiert ist und dass ich froh bin, überhaupt schon wenigstens ein bisschen singen zu können.

Der zweite Teil der Probe geht etwas besser (Stimme aufgewärmt?), und am Ende hab ich das Gefühl, es geht aufwärts.

Jetzt werd ich gesund!!!!!!!!!!!!!!